

# Spot

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **115 (1989)**

Heft 23

PDF erstellt am: **21.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# d von Elisabeth K.

beth Kopp, Blitzlichter ohne Unterlass. Neben ihr verharrt ganz ungerührt als Frau der Stunde Marie-Luise Baumann-Bruckner. Andere halten Distanz. Fast wirkt Elisabeth Kopp alleingelassen im von allen Seiten niederprasselnden Blitzlicht-Gewitter. Steinegger hält durch.

## War das richtig?

Dann spricht sie selber. Sieben Seiten lang mit tränenerstickter Stimme; lässt durchblicken, sie sei unschuldig, könne aber hier leider nicht sagen warum. Aber wenn sie ein Mann wäre, hätte ihr Schicksal eine andere Wendung genommen. Diese feste Überzeugung schöpft die Dame aus Zumikon aus vielen Zuschriften. Fast versagt ihre Stimme, als sie zur Passage kommt, wo sie Kollege Jean-Pascal Delamuraz Dank sagen will. Der Rauschpegel im Saal ist beträchtlich. Noch mitten in der Kopp-Rede bricht das Fernsehen bereits auf und zügelt ins Entrée hinaus zum Interview mit einem Parlamentarier.

Um 18.45 Uhr ist dann glücklicherweise alles vorbei. Grössere Zwischenfälle fanden nicht statt. Es sei richtig, dass man das gemacht habe, sagt Fraktionschef Ulrich Bremi. Er habe dafür gestimmt. Die Frage ist nur: Warum war es eigentlich richtig?

War es richtig, Frau Kopp noch einmal eine gehörige Schmach zu bereiten, mit einem Spiessrutenlauf im Blitzlichtgewitter? Weil doch Frau Kopp mit ihrem Ehemann und ihrem langen hartnäckigen Verschweigen des ominösen Telefongesprächs die Partei in grosse Schwierigkeiten gebracht hat.

Oder war es richtig, weil auch die Partei für ihre Sünde büssen muss, ihre erste Frau im Stich gelassen zu haben? Die Fraktionsmitglieder mussten an der Verabschiedung da sein, ob sie wollten oder nicht. Sie hatten keine Ausrede. Man stelle sich die Schlagzeilen vor, wenn der Saal halbleer gewesen wäre: «FDP lässt ihre erste Bundesrätin im Regen stehen.» Und so mussten die Gäste mit engen Herzen zusehen, wie Frau Kopp sich mit tränenerstickter Stimme durch die Zeilen ihrer Rede wand.

Sie hatten alle die Pflicht, zu kommen.

An jenem Freitagnachmittag vor 17.00 Uhr war Fraktionssitzung – da müssen die Parlamentarier hingehen – und am folgenden Tag wurden die FDP-Anlässe fortgesetzt.

War es also deshalb richtig, weil so Elisabeth Kopp implizit ihre Fraktion zwingen konnte, ihr nochmals die Ehre zu erweisen? Damit sie ihren Parteigenossen die Kritik ins Gesicht schleudern konnte: «Wenn ich ein Mann gewesen wäre, hätte mein Schicksal anders ausgesehen.» Und: Die FDP müsse der Sache der Frau mehr Nachachtung verschaffen.

## Genug Klösse im Hals

Keiner sagt, er sei gern gekommen. Wein wird reichlich genossen. Ein schönes Brot aber bleibt kaum angerührt. Mit Klössen im Hals sind die Gäste bereits versorgt.

Völlig kommentarlos bewältigt die *Neue Zürcher Zeitung* das Ereignis. Der Textautor, sonst bekannt für zuweilen recht bissige Untertöne, enthält sich strikte jeder Wertung. «Ausgestanden» ist das letzte Wort im Bericht des Bundeshauskorrespondenten im *Luzerner Tagblatt*. Er wertet verdeckt, aber treffend: Während den Reden sei «ausgiebig diskutiert und den Getränken zugesprochen» worden. Der Redaktor der *Basler Zeitung* beobachtet, wie sich manche Gäste «mit dürftigen Scherzchen aus der Peinlichkeit der Stunde zu befreien» versuchten. Dem *Tages-Anzeiger* war der Kopp-Abend nicht einmal den Einsatz eines Bundeshausberichterstatters wert. Das Blatt schickte den Berner Stadt-Korrespondenten, der vor allem die «schschsch»-Rufe zur Dämpfung des Lärmpegels während der Reden rapportierte.

«Rauschmiss statt Feier» lautete der Titel eines Leserbriefes. Dem Verfasser hätte ich die Teilnahme gewünscht, um zu erleben, wie bitter Feierstunden sein können. Den Flagellanten – Bussgesellen des Mittelalters – hat 1349 Papst Klemens das Handwerk gelegt. Er verbot die Büsserbrüderschaften. Hätte der Freisinn einen besseren Draht zu Rom, würde er vielleicht auch aus seiner Selbstkasteiung befreit. Einer hat sich von Anbeginn geschont. Hans W. Kopp war gar nicht da.

## Spot

### ■ Perspektiven

Perestroika in der Sowjetunion. Himmlischer Frieden in China. Immer einigeres Europa und immer wehrlosere Schweiz. Es bessert gewaltig! *bo*

### ■ Linker Hund?

In Berns Grossen Rat soll Peter Burkhart nachrücken. Seine einzige Bedingung: «Aber nur, wenn ich meinen Hund in die Sessionen mitnehmen kann.» Tatsächlich ist dies möglich, denn in der Geschäftsordnung steht nicht, dass Tieren der Eintritt untersagt ist! Wegen der hohen Tiere? *kai*

### ■ Medienkunde

Lokalradios seien «stets gesprächsbereite und um Distanzreduktion bemühte Begleiter», ergründeten Experten. Und dann kann man im Lauf einer vollen Geisterstunde neben lauter Wischiwaschimusik die einzige Ansage hören: «Null Uhr sechsevierzq – vierzeh Minute vor Eins!» *oh*

### ■ Recht so

Die *Frankfurter Allgemeine* über den Bundespräsidenten Jean-Pascal Delamuraz: «Er lacht gerne und herzlich und hat sich dennoch als Wirtschaftsminister beträchtliches politisches Ansehen verschafft.» *kai*

### ■ Apropos OHNE

Zivilschutz sei zuviel Schutz, meinen manche, und wollen auf diesen Schutz verzichten (wenigstens solange sie keinen benötigen) ... *ea*

### ■ Rechte Schiene

Die Biel-Bern-Langnau-Bahn (BBL) feierte ihr 125jähriges eine Woche zu früh, denn der erste Zug fuhr erst am 28. Mai vor 125 Jahren. Die *Berner Zeitung* dazu: «Die Bahn geht doch immer der Zeit voraus!» *kai*

die falsche Dame zu haben! *am*